Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Tiefer will sich neigen

Autor: Forrer, Clara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er brang durch hohe haidenfrautbemachfene Sügel, hinaus. wand fich weiß und rauchend von Staub durch Gegenden, wo das Grün und Gelb, das Schwarz und Grau der Felder mit ben Jahreszeiten wechselte. Er befuchte in haftigen Abstechern fleine Dörfer mit vielen Rindern und vielen neugierigen Augen hinter grünen Fenfterscheiben. Er schlüpfte in den dichten Wald, nmer grunen Henzergetien. Er schliefte in den dichten Wald, wo es nach Erdbeeren und wildem Lauch duftete und in dessen Lichtungen die Mücken summten. Er kroch vorsichtig an Seen vorüber, aus dessen Schilfwald die Enten mit klatschendem Flügelichlag aufflogen. Er glitt unter dem schwach leuchtenden Himmel heller Sommernächte und unter dem stillen Sternenzegen klarer Frostnächte hin. Durch Frühling und Herbkt, durch Tag und Nacht. Wechselnde Zeiten und wechselnde Tage. Weiß und klar, grau und düster. Treibende Wolfen über der Erde Grde

Das Jean-Baul'iche Trio hatte längst sein anmnaftisches Gedicht vor dem Bublifum vieler Länder entfaltet. Nach und nach hatte man fich von ber einen guten Anftellung zu einer andern bessern begeben. Man hatte die große Stärke Hugos, die geschmeidige Eleganz Alexanders und Ingolfs reizendes Spiel in der Luft bewundert . . .

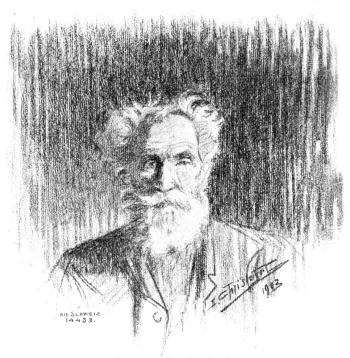
Ingolf zählte nun zwanzig Jahre. Er war nicht besonders groß geworden. Seine Glieder hatten trop aller Entwicklung eine gewiffe findliche Schlankheit bewahrt. Sein Beficht hatte das gleiche helle, weiß und rote Geprage wie immer, und das haar war noch goldig und weich. Rur hatten seine Augen einen bunklern, erfahrenern Ausbruck angenommen, und auf der schmalen Oberlippe begann ein bunner blonder Bart zu sprossen.

(Schluß folgt).

In unsern Bildern von Anton Christoffel.

Unton Chriftoffel, von bessen Schaffen schon ber lette Jahrgang unserer "Schweiz"*) bezeichnende Proben vorgeführt hat, ist am 7. Oftober 1871 gu Scanfs im Oberengabin geboren. Nachdem er bie Bolfsichule feiner Beimat= gemeinde durchlaufen, trat er 1887 in die Zürcher Kunft= gewerbeschule ein, wo er dann auch 1890/1 als Affi-ftent für Figuren= und Blumenzeichnen wirkte. Zu feiner weitern Ausbildung fiedelte Chriftoffel 1891 nach Paris über und bes suchte daselbst die Ecole nationale des Arts décoratifs und nebenbei bie Privatakademie Colaroffi; endlich wohnte er 1891/2 in München Borlefungen ber Technischen Hochschule bei. Nachdem er vorüber= gehend wiederum an der Kunftgewerbeschule in Bürich als Affistent fich betä= tigt hatte, erteilte er nach= einander in Stellvertretung Zeichenunterricht in St. Gallen und Chur und am Institut Konkordia in Zü=

rich. Weitere Sahre hindurch fonnte er fich in feiner schönen Sei= mat fast ausichließlich der Runft widmen, pflegte zumal die Land= schaftsmalerei in Aquarelltechnif und erteilte jeweilen im Winter an der dortigen Fremdenkolonie Zeichen- und Malunterricht. Seit 1899 endich weilt er regelmäßig während des Sommers im Engadin, den Winter hindurch in Zürich, und so sind denn auch von seinen Bildern die meisten in zürcherischem und bündsnerischem Privatbesiß. Dankbar gedenkt der noch junge Künstler all der Männer, die ihn in seinen fünstlerischen Bestrebungen



Bauer aus dem Bündner Oberland. Rach Kreibezeichnung von Anton Christoffel, Scanfs (Oberengabin).

gefördert haben. Er meint, daß er aus eigenen Kräf= ten ohne die Vermittlung feines ehemaligen Lehrers Bital und des verftorbenen Scanffer Pfarrers Tramér, ohne den Philanthropen Pfarrer Bion in Zürich und die wohlwollende Unterftütung einiger reicher Bündnerfamilien niemals dazu gefommen mare, die enttäuschungsreiche, dor-nenvolle Künstlerlausbahn einzuschlagen. Er ist sich auch bessen bewußt, daß er dem Unterricht des treffli= chen Aquarelliften Bott= lieb Kägi *) an der Zürcher Kunstgewerbeschule die Grundlage feiner eige= nen Aquarellmanier ver= dankt. — Was die vorlie= gende Rummer unserer "Schweis" von Anton Christoffel bietet, find landsichaftliche Motive aus bem Domleschg und ein paar Bündnertypen, nebst den beiden Aquarellen: "Fried-hof von Rodels" (S. 517) und "St. Lorengfapelle" ein paar Rreide=, Rohle=, Blei= ftift= und Farbftiftstudien.

Unter ben verschiedenen Charafterfopfen finden unfere Lefer Seite 519 den "berühmten" Gemsjäger Johann Tefter von Scharans, in der Mitte der Sechziger stehend. Bei der Einweihung des schweiz. Landesmuseums in Zürich 1898 sah man die große kräfschen Gemeine schweiz. Antiverlieften in Jutty 1898 fay man die grope trajtige Ceftalt in der Bruppe der Bündner Jäger und Führer. Ueber stebenhundert Gemsen hat der Mann erlegt, unzählige Murmeltiere; manchem Fuchsen und Marder hat seine sozusagen nie sehlende Kugel das Handwerf verleidet, und endlich auch als ausgezeichneter Forellenssischer ist Johann Tester bekannt. D. W.

Tiefer will sich neigen . . .

Tiefer will sich neigen Schon ins Tal die Nacht, In ihr großes Schweigen Büllt sie alles sacht.

Breitet ihre hände Weit zum Segen aus, Daß des Schlummers Spende Werde jedem Haus . . .

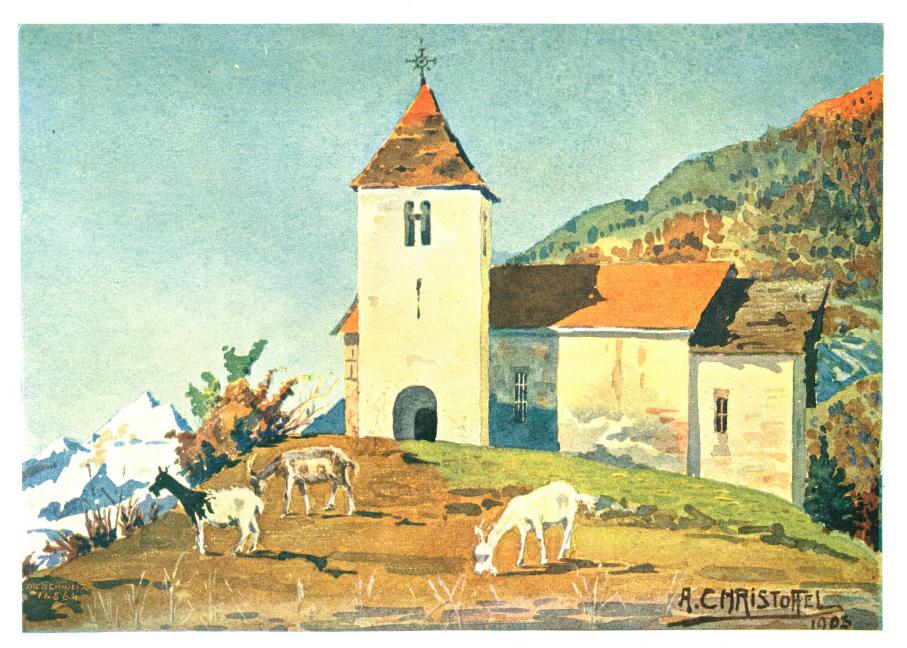
Sieh', von Schuld umwoben Irr' ich ruhberaubt . . . Laß die Hand erhoben 2luch ob meinem Haupt!

Macht, des müden Lebens But'ge Priesterin, Caf mich nicht vergebens Un dein Herze fliehn!

Clara forrer, Zürich.

^{*)} Bgl. "Die Schweis" VII 1903, S. 189 u. 190, 318 u. 319.

^{*)} Bgl. "Die Schweis" V 1901 S. 465/66 und 536/37.



St. Torenzkapelle im Domleschig (Kt. Graubunden). Lach einem Aquarell von Anton Christoffel, Scanfs (Oberengadin).